

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

137 (15.6.1917)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-7 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 s. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Beck & Cie., Karlsruhe.

Ein Rückblick auf die politische Debatte in der Zweiten Kammer.

Von Wilhelm Kolb.

III.

Das sozialdemokratische Aktionsprogramm enthält durchweg liberale und demokratische Forderungen respektablen Inhalts. Daß dieselben trotzdem heute noch auf den Widerstand der sich als liberal bezeichnenden Regierung stoßen und daß auch die nationalliberale Partei sich nicht entschließen konnte, ein klares Bekenntnis zu diesen alten liberalen Forderungen abzugeben, ist kennzeichnend für die politische Entartung der größten unter den beiden liberalen Parteien. So lange die nationalliberale Partei auf diesem Standpunkt verharrt, ist an eine politische Neuordnung nicht zu denken, es sei denn, die nationalliberalen Wähler raffen sich endlich auf, um der Partei den Weg zu einer wirklich liberalen und demokratischen Politik zu weisen. Bis dahin dirigiert das Zentrum der „liberalen“ Regierung den Weg zur politischen Neuorientierung.

Es war ein bemerkenswerter Zufall, daß Herr Graf Bülckin in der letzten Sitzung der I. Kammer erklärte, er habe Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts als junger nationalliberaler Landtagskandidat die Abschaffung der I. Kammer vertreten. Sicher hätte der Herr Bülckin nicht getan, wenn damals nicht die nationalliberale Partei diese Forderung in ihrem Programm gehabt hätte. Die damalige Forderung der nationalliberalen Partei stand aber hinsichtlich ihrer politischen Qualität turnuslos über der heutigen. Damals war noch liberaler Geist in der nationalliberalen Partei. Wenn Herr Bülckin heute die von ihm vor 47 Jahren vertretene Forderung der Abschaffung der I. Kammer sozialistischer als politische Jugendidee charakterisiert, so stellt er seiner eigenen politischen Entartung und der seiner Partei ein sehr schlechtes Zeugnis aus, denn die Forderung wurde damals nicht nur von den Benjaminen, sondern auch vom Rate der Alten in der nationalliberalen Partei vertreten und jene Alten waren von besserem liberalen Geiste gezeichnet als ihre Epigonen von heute, die erklären, man müsse mit Bedacht und Vorsicht vorgehen und Rücksicht auf die historisch gewordenen Bedingungen nehmen. Unter diesen historisch gewordenen Bedingungen verstehen die Nationalliberalen von heute aber nicht etwa die vor 50 und mehr Jahren von ihren Vätern vertretenen liberalen Forderungen, sondern die Privilegien, die man vor 100 100 Jahren beim Uebergang von feudalen zum bürgerlichen Verfassungsstaat dem Adel nach gelassen hat. Ist das nicht zum Schanden?

Es ist kein Zufall, daß man heute die Notwendigkeit der I. Kammer damit begründet, den Kapazitäten von Kunst und Wissenschaft, die sich vom politischen Kampf zurückgezogen haben, eine Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften zu garantieren. In diesem Argument spiegelt sich der politische Niedergang des deutschen und des badischen Liberalismus wieder. Die geistigen Kapazitäten, welche man heute auf diesem Umweg zur Mitarbeit im Parlament gewinnt, standen früher mit in den vordersten Reihen des politischen Kampfes. Speziell die Geschichte der badischen I. Kammer weist eine ganze Reihe der glanzvollsten Namen aus den Kreisen der Wissenschaft auf und der Ab. Veneberg hat zutreffend auf die Zusammenhänge des Frankfurter Parlaments hingewiesen, welches die besten Namen des damaligen politischen Deutschlands aufwies. Damals war der Liberalismus eben eine politische Macht.

Was aber ist seitdem aus dem Liberalismus und aus den deutschen Parlamenten geworden? Die Geschichte des deutschen Liberalismus und des deutschen Parlamentarismus ist die Geschichte des deutschen politischen Elendes, eine Geschichte unaußergehener politischen Niederganges. Das wird im Ernste niemand zu bestreiten wagen. Man kann es den geistigen Kapazitäten wirklich nicht verdenken, wenn sie sich mehr und mehr vom politischen Leben und Kampf zurückgezogen haben und sich statt dessen von den Regierungen in die Oberhäuser delegieren ließen. Es bedarf viel Ueberwindung und ein stark ausgeprägtes politisches Bewußtsein dazu, unter den heutigen Verhältnissen sich in die vordersten Linien des politischen Kampfes zu stellen und das alles jahrelang zu ertragen, was da einem zugemutet wird.

Die deutschen Parlamente sind infolge der politischen Anarchie und inneren Zerlegung des Liberalismus zu politischen Dummheiten verurteilt worden und haben sich zu reinen Diskussionsklub entwickelt. Diese politische Unfähigkeit der Parlamente spiegelt sich auch im ganzen politischen und Parteileben Deutschlands wieder. Es ist geradezu tröstlich, wenn man sieht, auf welchem Niveau sich mit letzteren Ausnahmen die parlamentarischen Verhandlungen

bewegen und wenn man sich der Entartung der politischen Kämpfe in den Versammlungen und in der Presse erinnert, wie sie vor dem Kriege an der Tagesordnung waren. Im ödesten wichtigsten Geßant über die unwichtigsten Dinge erschöpften sich die Kräfte.

Kein Wunder! Deutschlands politische Entwicklung stand seit Jahrzehnten still. Den Parlamenten war es nicht vergönnt, ihre Kräfte an großen, für die politische Entwicklung des deutschen Volkes bedeutungsvollen Fragen zu messen. Es herrschte eine geradezu verzweiflungsvolle politische Stagnation.

An diesem Zustand kann durch die Berufung geistiger Kapazitäten in die Oberhäuser nichts geändert werden, das lehrt ja die politische Geschichte der letzten Jahrzehnte deutlich genug. Dazu kommt aber, daß politisch „anrüchige“, d. h. wirklich liberal und demokratisch gesinnte geistige Kapazitäten weder von den Regierungen in die Oberhäuser berufen, noch von den dazu berechtigten Wahlkörnern (Hochschulen) gewählt werden. Mit dem Argument der geistigen Kapazitäten wird also die Beibehaltung der I. Kammer nicht begründet werden. Eine grundlegende Aenderung unseres politischen Lebens, die wieder zu einer Teilnahme der besten Köpfe des Volkes an den politischen Kämpfen führt, ist nur auf dem Wege einer Demokratisierung der Politik und des ganzen Staatslebens zu erhoffen. Diesen Bestrebungen stehen aber gerade die Oberhäuser im Wege, deren Widerstand immer erst dann gebrochen wird, wenn Schlimmeres zu befürchten ist. Das gilt auch für die I. badische Kammer, in welcher, obwohl sie etwas neuzeitlicher als die der anderen deutschen Bundesstaaten konstruiert ist, der Geist wirklichen Liberalismus — von Demokratismus gar nicht zu reden — keinen Widerhall findet.

Nach den Erklärungen der Regierung und der Sprecher der beiden großen bürgerlichen Parteien ist die Forderung der Beseitigung der I. Kammer bis auf weiteres praktisch gegenstandslos geworden. Dagegen erscheint die Reform in der Zusammenlegung der I. Kammer nicht aussichtslos zu sein. Auch Herr Graf Bülckin, der I. Vizepräsident der I. Kammer, der den durch den Krieg hervorgerufenen Geist der Demokratie verspürt, ist einer solchen Reform nicht abgeneigt. Freilich über das Wie derselben irgendeiner der Regierung sowohl als alle Redner der bürgerlichen Parteien aus. Minister v. Bodmann kündigte eine Vertretung der Arbeitererschaft an und stellte die händige Vertretung der großen Städte durch ihre Oberbürgermeister in Aussicht. Das wäre eine Reform nach altliberalem Rezept. Unseres Erachtens muß aber die Beseitigung der Privilegien des hohen und niederen Adels an die Spitze des Programms für die Reform der I. Kammer gestellt werden. Das fordert die politische Selbstachtung des Volkes. Nach diesem Kriege besteht für politische Vorrechte des Adels keine Spur von historischer Berechtigung mehr. Wenn es wahr ist — und es kann im Ernste nicht bestritten werden — daß wir in eine neue Epoche deutscher Geschichte, ja der Weltgeschichte eingetreten sind, dann muß mit diesen Resten der feudalen Vergangenheit endlich aufgeräumt werden. Aus dem historischen Hintergrund des deutschen Adels kann für die neue Zeit keine Berechtigung für politische Privilegien derselben mehr abgeleitet werden, sie vertragen sich schlechterdings nicht mit dem Geiste der Demokratie, des politischen Selbstbestimmungsrechts der Völker. Soweit der Adel hervorragende Köpfe aufweist, können und werden sie sich wie die jeder anderen Partei unter der Herrschaft der Demokratie durchsetzen. Die Mittelmäßigkeit hat aber keinen Anspruch auf politische Vorrechte, auch wenn sie über das Adelsprivileg verfügt. Solange der Adel solche Privilegien hat — das lehrt die politische Geschichte Deutschlands in den letzten Jahrzehnten auf jedem Blatt — ist den tüchtigen Kräften anderer Stände der Weg zu den höchsten Stellen im Staatsdienst mehr oder weniger versperrt. Ein bürgerlicher Minister von den geistigen Qualitäten des früheren badischen Eisenbahnministers wäre einfach undenkbar gewesen. Nur ein Abkömmling des Adels konnte unter den hier in Betracht kommenden Umständen die Spitze der Stufenleiter in der Beamtenhierarchie erklimmen und sich jahrelang dort halten, obwohl es die Spaten von den Dächern pfliffen, daß ein solcher Minister ein Unikum ist. Die bürgerlichen Minister sind in Deutschland fast eine Karikatur, jedenfalls bilden sie die Minderheit. Gewöhnlich wird erst dann auf sie gegriffen, wenn man einen besonders tüchtigen Kopf braucht.

Das sind unhaltbare Zustände. Der Adel darf in Einklang in politischer Feinerlei Vorrechte mehr genießen, wenn das Wort des Reichskanzlers: „Allen Tüchtigen freie Bahn“ Wirklichkeit werden soll. Deshalb fört mit allen Privilegien der Geburt. Das fordert die neue Zeit mit gebieterischer Notwendigkeit.

Vom Krieg. Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, Antlich, 14. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einzelnen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Westlich von Ypern sprengten wir Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. In kleineren Vorfeldkämpfen kam es südlich der Douve. Die Lage ist unverändert geblieben.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Bourgaillon (nordöstlich von Soissons) griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an. Sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern Mittag London, warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Trotz starkem Abwehrfeuer und mehreren Luftkämpfen, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen. Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden und fliegen mehrfach über unseren Linien vor. Seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen. Bombenabwurf auf Tschum wurde gestern durch Luftangriff auf Sischol vergolten.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister: Judentrost.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 14. Juni, abends. (Antlich.) Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Monchy nach Trommelfeuer vorbrechender starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkundungsgeschehen an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Luftangriff auf London.

W.B. Berlin, 14. Juni. (Nicht antlich.) Am 13. Juni um 1 Uhr mittags (deutsche Zeit) wurde die Festung London bei klarstem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandanten, Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen, sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlang ziehen. Zahlreiche Bände wurden aus den Häusern in den aufgestellten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über den Angriffsziele auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unverletzt in ihre Heimathefen zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe.

Die englische Darstellung.

W.B. London, 13. Juni. (Nicht antlich.) Eine andere Mitteilung erweitert die früheren Mitteilungen über den Luftangriff auf London wie folgt:

Die ersten Bomben wurden etwa um 11 1/2 Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken vom Ostende Londons nieder. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station. Hierbei wurden 7 Personen getötet und 16 verwundet. Eine weitere Bombe flog in eine Schule, tötete 10 und verwundete etwa 50 Kinder. Zahlreiche Warenhäuser wurden beschädigt. Hierbei entstanden Feuerbrünste. Nach Feststellung wurden im Londoner Gebiet 41 Personen getötet und 121 verwundet. Diese Liste ist aber noch nicht vollständig. Die endgültigen Zahlen können größer sein. Der Luftangriff über London dauerte 5 Minuten.

Die Beschlüsse der Konferenz auf den 17. September 1917 nach der Beschlüsse, so daß den Gewerkschaften aller Länder die Teilnahme an der Konferenz ermöglicht sei. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse wird durch die Konferenz in Stockholm gehalten es für zweckmäßig, zu der neuen Konferenz nicht nach den Bestimmungen des Internationalen Gewerkschaftsbüros nur drei Delegierte, sondern bis zu zehn Delegierte von jedem Lande gestattet werden müssen, wobei aber die Abstimmung jedes Land nur eine Stimme haben soll. Die Konferenz ist überzeugt, daß eine solche Zusammenarbeit der Vertreter der organisierten Arbeiter der ganzen Welt von entscheidender Bedeutung für die Sicherung der Lage der internationalen Arbeiterklasse sein und den Fortschritt der menschlichen Kultur fördern wird.

Mit brüderlichem Gruß folgen die Unterzeichneten sämtliche Teilnehmer, voran die aus neutralen Ländern. Auf Ansuchen wurde noch folgender Zusatz beschlossen: An Erwartern der Gewerkschaften aller Staaten trotz aller Widrigkeiten des Krieges die gewerkschaftliche Brüderlichkeit aufrechtzuerhalten, hoffen wir, daß sie dafür sorgen werden, daß die neue Konferenz möglichst bald abgehalten werden kann. Damit ist im wesentlichen die Tagesordnung erledigt.

Deutsches Reich.

Gleichmütige und unsichere Reformer.

Die parteiamtliche „Nationall. Korresp.“ veröffentlichte kürzlich einen in Magdeburg gefaßten Beschluß der Nationalvereine in der Provinz Sachsen zur Reform des preussischen Landtagswahlrechts und gab dabei an, daß die Mehrheit der Delegierten sich für ein dem Reichstagswahlrecht entsprechendes gleiches Wahlrecht, eine starke Minderheit im Sinne eines Pluralwahlrechts ausgesprochen habe.

Die „Nationall. Korresp.“ gibt nun die Mitteilung eines Wahlkreisvorsitzenden wieder, nach der diese Veröffentlichung insofern Befremden erregt hat, als ausdrücklich die Vertraulichkeit der Beratungen betont war. Weiter heißt es in der Mitteilung:

Da die Frage starke Meinungsverschiedenheiten auslöste und keineswegs hinreichend geklärt seien, wurde Widerstand gegen die Vornahme einer Abstimmung laut. Man war schließlich damit einverstanden, daß diese Abstimmung feiner Festlegung bedeuten, sondern einen rein informativen Charakter haben sollte.

Novelle zur Reichsversicherungsordnung.

Im Reichsamt des Innern sind nach einer Notiz des Reichsamt des Innern, Vorarbeiten für eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung im Gange. Es handelt sich insbesondere um neue Bestimmungen betreffend die Einbeziehung der Hausgewerbetreibenden in die Reichsversicherung, sowie die Kriegsmobilienhilfe. Die Novelle dürfte aber dem Reichstage in diesem Jahre noch nicht zugehen, wahrscheinlich erst nach Beendigung des Krieges.

Quellenwerk über die Kriegsfürsorge.

Berliner Blätter berichten: Mit Reichsmitteln wird bereits an einer Bibliographie der Sozialwissenschaften gearbeitet. Das Reichsamt des Innern hat es sich angeeignet lassen, die Arbeit wirksam zu fördern und dabei auch die Unterstützung des Reichstages sowie anderer Reichsämter und der verschiedenen Bundesregierungen gefunden. In letzter Zeit wurden die Wirtschaftswissenschaften besonders berücksichtigt. Diese Bibliographie wird jetzt so ausgedehnt

Die Milch- und Fleischversorgung der Stadt Karlsruhe auf dem Waldhauer Hof.

Da die Schwierigkeiten der Milch- und Fleischversorgung haben dazu geführt, daß auch die Städte mehr als bisher sich mit rein landwirtschaftlichen Fragen befassen. Nach dem Beispiele anderer Städte wurde auch in der hiesigen Stadt, und Residenzstadt Karlsruhe eine städtische Milch- und Fleischversorgung ins Leben gerufen, um auf diese Weise wenigstens den dringendsten Bedarf der Stadtbevölkerung sicherzustellen. Da die nächsten Umgebungen der Stadt selbst zur Lösung dieser Aufgabe verhältnismäßig wenig geeignetes Gelände zur Verfügung hatten, war die Stadt gezwungen, in entfernter gelegenen Gegenden des Landes — im Gegensatz zur Stadt Stuttgart blieb die Stadt wenigstens in den Grenzen des eigenen Landes — nach einer sohinenden Gutswirtschaft umzusehen. So kam die Stadt zum Waldhauer Hof, der auf die Dauer von 4000 Rindern gegen eine jährliche Pachtsumme von 4000 Mark gepachtet und durch käufliche Übernahme der vorhandenen Vieh- und Schweinebestände als städtisches Gut eingerichtet wurde. Da nun aber die Lage, den Bodenwert und die Nutzungsmöglichkeiten des Waldhauer Hofes in der Bürgerausdehnung vom 16. März, in der die Vorlage nach längerer Beratung genehmigt wurde, im widersprechenden Ansichten zum Ausdruck kamen, begab sich in den letzten Tagen eine größere Abordnung der städtischen Kollegien unter Führung des Oberbürgermeisters und des Stadtschultheißers zur eingehenden Besichtigung auf dem Waldhauer Hof, um so den Vertretern der verschiedenen städtischen Kollegien Gelegenheit zu geben, sich an Ort und Stelle von den dortigen Verhältnissen ein Bild zu machen.

Die Reise zum Waldhauer Hof, der auf den Gemarkungen Waldhau und Dellingen gelegen ist, ging zunächst mit der Bahn nach Donaueschingen, also mitten in das Gebiet, das der Stadt als Bezugsgebiet für den täglichen Bedarf an Milch und Fleisch zugewiesen ist. Von hier ging die Fahrt mit eigenem Fuhrwerk des Hofes durch die geographisch bekannten Orte Hüfingen und Büdingen hindurch zu dem 800 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Waldhauer Hof.

800 Meter hoch gelegen! Diese Tatsache war es denn auch, die den Anlaß zu fast allen Auffassungen über den wirtschaftlichen Wert des Hofes gegeben hat. Die etwaige Vorteilhaftigkeit, als so hoch gelegen, in einer ungelieblichen Gegend liege, in der sich auch keine gute Nacht jagen, ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß der Bauer in dieser Gegend oft als Gast des Fürsten Friedrichs auf der Fuchsbühlung war. Ebenso ist es mit der etwaigen

werden, daß sie ein zuverlässiges bibliographisches Quellenwerk der auf Anlaß des Krieges getroffenen sozialen Fürsorgeanstalten darstellt.

Aufsichtsratsposten.

Im Finanz-Bericht (S. m. b. S.) — Berlin C., Neue Friedrichstraße 47 — ist das Adreßbuch der Direktoren und Aufsichtsräte für 1917 wieder erschienen. Das Buch gibt auch Auskunft über die einzelnen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie über die Verwaltungen, denen jede einzelne der im Adreßbuch aufgeführten Persönlichkeiten angehört. Bei dem Geh. Kommerzienrat Louis Sagen in Köln zählen wir 56 Aufsichtsratsposten. Der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft Karl Fürstberg ist Deputierter des Zentralausschusses der Reichsbank und bekleidet 55 Aufsichtsratsposten. Der Mitinhaber des Bankhauses S. Weichroder, Dr. von Schwabach, hat 42 Aufsichtsratsstellungen inne und gehört ebenfalls dem Zentralausschuß der Reichsbank als Deputierter an. Die Zahl der Aufsichtsratsposten, die ein Einzelner bekleidet, fällt dann allmählich ab. Von den bekannteren Namen nennen wir nur noch: Hugo Stinnes in Mühlheim a. d. Ruhr. Er ist 17 mal Aufsichtsratsvorsitzender und 23 mal Mitglied des Aufsichtsrates oder eines Größenvorstandes, steht also insgesamt zu 40 Gesellschaften in Beziehung. Walter Rathenau gehört dem Aufsichtsrat von 39 Gesellschaften an. Bankdirektor Oskar Schüller (Deutsche Bank) bekleidet 36, der Direktor der Deutschen Bank, Arthur v. Gwinner, 20 Aufsichtsratsposten. Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, ist Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank und gehört dem Aufsichtsrat von 19 Gesellschaften an. Bei dem Geh. Kommerzienrat Emil Kirdorf beträgt die Zahl der Aufsichtsratsstellen 18. Der Reichstagsabgeordnete Passermann ist Vorsitzender des Aufsichtsrats von 8 Gesellschaften und gehört den Verwaltungen 7 weiterer Gesellschaften als stellvertretender Vorsitzender oder als Aufsichtsratsmitglied an. Der Vizepräsident des Reichstags, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Baasch, hat 11 Aufsichtsratsstellungen, der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf ist Vorsitzender des Aufsichtsrats der Darmstädter Bank und der Terrain-Aktiengesellschaft Carl Willeben, ferner: Deputierter des Zentralausschusses der Reichsbank und gehört dem Aufsichtsrat von 4 Aktiengesellschaften als stellvertretender Vorsitzender oder als Mitglied an. Der Reichstagsabg. Dr. Koesike hat 7 Vorstands- und Aufsichtsratsposten; der Zentrumabg. Erzberger ist hingegen nur dem Aufsichtsrat der Akt.-Ges. Stahlwerk Döhlen verpflichtet.

Man sieht hieraus, wie eng verbunden das Kapital ist.

Die drohende Kohlennot des Winters.

Die traurigen Erfahrungen der letzten Kältezeit lassen trotz der jetzigen sommerlichen Wärme die Sorge um den Brennstoffbedarf des kommenden Winters nicht verstummen. Trotz der Knappheit im eigenen Lande geht Kohle in nicht unerheblichen Mengen ins Ausland. Diese Ausfuhr ist indes notwendig, für die Munitionsinindustrie unserer Verbündeten für die Deckung der Lebensbedürfnisse der Neutralen, die wir auch abgeben zum Austauschverkehr und dem politischen Einfluß, den uns die deutsche Kohle gibt, nicht in derselben frivolen Weise ausbungen wollen, wie etwa England das gegenüber Griechenland tut. Es bleiben als Hilfsmittel vermehrte Förderung und verminderter Verbrauch. Die Steigerung der Produktion hängt von der Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte ab. Die Heeresleistung wird eindringlich gebeten werden müssen, alle Bergarbeiter, die an der Front irgend abkömmlich sind, zur Arbeit zu beurlauben. Daneben wird aber die Regelung des Verbrauches schon jetzt durch eine gründliche Ordnung vorbereitet

Vorteilhaft über die Schwierigkeiten des Geländes selbst. Da nämlich Donaueschingen selbst schon eine Höhenlage von 600 Metern aufweist, bietet der Weg zum Waldhauer Hof nicht einmal soviel Schwierigkeiten als ein Spaziergang auf den Lauterberg, da die Wege nirgends steil, sondern sanft und kaum merklich zur Höhe ansteigen. Durch üppige Täler der Breg und anderer kleinerer Zuflüsse der Donau bietet der Weg einen hohen Genuß an Naturanschauungen aller Art. Saftgrüne Saaten und blumige Wiesen, umfaßt von dunklen Tannenwäldchen, bieten sich in reizvoller Fülle auf dem ganzen Wege dem Auge des Besuchers und inmitten einer solchen Gegend liegt der Waldhauer Hof, der Hauptbestandteil der Gemeinde Waldhau. Das Hofgut selbst, schon aus weiter Entfernung sichtbar als geschlossener Gebäudekomplex, entpuppt sich beim Betreten als ein landwirtschaftliches Gut von großer Ausdehnung. Im einen rechten Hofraum, in dessen Mitte ein zweistöckiger Turm sein kristallhelles Vergnügen in die umfangreichen Trümpfe ergießt, gruppieren sich die verschiedenen Gebäude. Auf der einen Seite das langgestreckte Wohnhaus mit dem davor liegenden Gemüsegarten und den anschließenden Wohngebäude, das durch einen Neubau kurz vor der Pachtung erheblich erweitert wurde, auf der anderen Seite eine noch größere Scheune mit Stallungen und dazwischen kleinere Bauten, die landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Die beiden großen Säunen, in deren unteren Stockwerken die Stallungen sich befinden, haben den im Schwarzwalde fast überall zu bemerkenden Vorzug, daß man mit den gewählten Heu- und Getreidebündeln von der Rückseite des Hauses aus direkt in die Lagerräume einfallen kann. Wie groß diese Räume sind, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß in einer dieser Säunen 6-8 Wagen auf einmal eingefahren und abgeladen werden können. An Wagen scheint hier überhaupt kein Mangel zu sein, denn die 72 Stück Hornvieh — zum größten Teil Erzeugnisse aus der eigenen städtischen Viehzucht in Müppurr und im Schlachthof — mit samt den 6 Pferden und 12 Arbeitsschweinen füllen nur einen Teil der vorhandenen Stallungen.

Social über das Hofgut selbst. Und man noch einiges über die zum Hofgut gehörigen Felder und Wiesen. Es ist ein gar fruchtbar Land, dieser hoch gelegene Teil der Baar, die ja als Kornammer des badischen Landes bekannt ist. Die wiederholte Verpachtung der Sachverständigen, die in Besichtigung von landwirtschaftlichen Anwesen reiche Erfahrung haben, daß sie schöneres noch nie gesehen, dürfte eigentlich genügen. Durch blumige Wiesen, auf denen das nährstoffhaltige Gras so hoch und so dicht steht, daß die Mähmaschine und Sense kaum durchkommen kann, ging es zu den Feldern, auf denen die verschiedenen Fruchtarten (Korn, Gerste, Weizen, Spelz, Dinkel) in vielversprechender Weise „majestätisch“ in der Entwicklung begriffen sind. Diese überaus üppige Vegetation ist nicht allein zurückzuführen auf den vor-

werden müssen. Statt daß sich die Städte große Kohlenvorräte anlegen, decken sich einstuft die reichen Leute mit riesigen Kohlenmengen ein. Die Verbrauchsbeschränkung wird in erster Reihe Kirchen, Theater, Konzertsäle, Kaffees und ähnliche starke Kohlenverbraucher treffen müssen. Der Reichstag wird sich in seiner Sommertagung die Gemütskraft verschaffen müssen, daß auf diesem Gebiet nichts verfaßt wird.

Zimmerhin bleibt die Schwierigkeit der Kohlenfrage groß und drückend. Unter diesen Umständen muß wahrhaft sensationell die Mitteilung des fortschrittlichen Landtagsabgeordneten für Frankfurt a. M., Dr. Heilbrunn, in der dortigen Stadtverordnetenversammlung wirken, daß das Kohlenyndikat absichtlich die Produktion hemme, um dem Reichskanzler seine Unzufriedenheit mit dessen innerer und äußerer Politik zu zeigen. Bedauerlicherweise hat Heilbrunn die Tatsachen, die ihm bekannt geworden sind, nicht genau angegeben, jedoch sich seine Behauptung einfließen nur wiedergeben, aber nicht nachprüfen läßt. Seine Forderung, daß der Deutsche Städtetag die unverzügliche Einführung einer gemeinwirtschaftlichen Organisation für den gesamten Kohlenbergbau und die gesamte Kohlenversorgung bei der Regierung beantragen soll, müssen wir uns jedenfalls mit allem Nachdruck anschließen. Bei der Kohlensteuer hat der Reichstag, bei der Wiederherstellung des Zwangsyndikats und dem Ankauf der Sibiria der preussische Landtag trotz aller Mahnungen der sozialdemokratischen Abgeordneten, insbesondere Otto Gnes, nicht den kleinsten Schritt getan, dem Volke sein Recht auf diesen wichtigsten Naturertrag des deutschen Landes wiederzugeben. Nun ist es dazu höchste Zeit und Gefahr im Verzuge.

Ueber das Verhalten des Kohlenyndikats wird eine genaue Untersuchung notwendig sein. Ist an Heilbrunns Angaben auch nur das geringste zutreffend, so gehören seine Leiter als Landesverräter ins Zuchthaus. In solchem Falle muß rücksichtslos Arbeit geschaffen und nötigenfalls zugesperrt werden. Davon ganz unabhängig muß das Reich für genügende Kohlenförderung und gerechte Kohlenverteilung sorgen. Bei Deutschlands reichen Kohlenstätten dürfen wir nicht wieder frieren müssen.

Baden.

Der Badische Eisenbahnat

Am 22. Juni in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammenzutreten und sich dabei auch mit der geplanten Einführung der 4. Wagenklasse befassen. Dem Eisenbahnat wird, wie übrigens auch der Finanzminister in der Zweiten Kammer mitgeteilt hat, eine Denkschrift der Regierung über die 4. Wagenklasse unterbreitet werden.

Gewitter und Brände in Baden.

oc. Aus Baden, 14. Juni. Die in den letzten Tagen in den verschiedenen Teilen Badens niedergegangenen Gewitter haben teilweise erheblichen Schaden verursacht. So wurde in Eßau (Kinzigtal) das Anwesen des Landwirts Johann Schmeider durch Blitzschlag eingeebnet. In Staufen wurde ein Muffe vom Blitz erschlagen. In Eßau wurde ein Schlag in ein Bauernhaus, welches vollständig abbrannte. In Bonndorf hatte der Regen wolkenbrückartigen Charakter, jedoch Teile der Straßen unter Wasser standen, welches in niedrig gelegene Häuser eindrang. Vieles waren die Gewitter auch von Hagelregen begleitet, der aber glücklicherweise keinen bedeutenderen Schaden anrichtete.

Ettlingen, 15. Juni. Bei der gestern abend im Rathaus in Ettlingen vorgenommenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige 2. Bürgermeister der Stadt Offenburg, Bürgermeister Huegel, mit 49 von 51 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Ettlingen gewählt; zwei Stimmzettel waren weiß.

ausreichend kalkhaltigen, durch den langen Winter gut verwilteten Boden — es gibt Acker, auf denen in dem feilgänzenden dunkeln Humus nicht ein Stein zu finden ist —, sondern auch auf die gute Bewässerung. Wie aus den vielen, aus den verschiedenen Quellen geleiteten Gräben und Gräben zu erkennen war, ist dieses Gelände nichts weniger als wasserarm. Es wäre sonst auch gar nicht denkbar, daß man von den Wiesen des Gutshofes 5000 Zentner Heu holen konnte. So viel will nämlich der Gutswirtschaftler Faktion, ein Mann, der sich auf solche Schätzungen versteht, im Laufe der nächsten Wochen einheimen. 5000 Zentner Heu! Gewiß eine schöne Masse von so einem verhältnismäßig kleinen Gutshof, aber in Anbetracht des gesamten Bedarfs an Viehfutter, das die Stadt Karlsruhe für ihr Vieh- und Pflanzvieh in den Ställen des städtischen Gutshofes in Müppurr und im Schlachthof braucht, ein geringer Teil. Mit dem Ertrag der Heuernte ist die Fütterung der Wiesen allerdings noch lange nicht erschöpft, denn es gibt ja auch noch Heubund und dann bleibt immer noch so viel übrig, daß die Weide noch für einige Zeit den Tieren genügend Nahrung bietet. Leider eben nur den Tieren, die auf dem Gutshof selbst untergebracht sind. Es müßte denn nur sein, daß man sich entschließen würde, die gesamte städtische Viehzucht nach dem Gutshof zu verlegen, nach dem Grundsatz: Wenn man das Futter nicht zu den Tieren bringen kann, bringe man die Tiere zum Futter!

Welch glänzende Erfolge man mit diesen Weiden erzielen kann, das war zu erleben aus dem Besuch der Studienkommission auf der in der Nähe des Waldhauer Hofes gelegenen Alpenweide des Herrn Josef Franz in Hüfingen, eine der lehrreichsten Musterwirtschaften des ganzen Deutschen Reiches. Dort ist ein Teil des städtischen Milch- und Jungviehs, sowie eine städtische Hammelherde in „Pension“ untergebracht und es war eine Freude, zu sehen, wie wohl sich die Tiere auf der wohlgepflegten üppigen Weide befinden und festzustellen, wie rasch sie dabei an Gewicht zunehmen. Die Verteidigung über das Gesagte kam dann noch in der sich anschließenden Aussprache bei allen Teilnehmern zum lebhaften Ausdruck.

In unser Stappen-Lazarett wurde ein Landstürmer eingeliefert mit einer Fußgelenkschwellung. Am anderen Morgen, bei einer Visite, erkundigte sich der Chefarzt, ein strenger Abstinenzler, nach Art und Ursache der Erkrankung. Der Patient erklärte: ihm sei ein Bierfuß auf dem Fuß gefallen. Da wandte sich der Arzt kopfschüttelnd ab und sagte: „Da, ja — der Alkohol!“ (Luft, Bl.)

bc. Pforzheim, 14. Juni. Der Goldarbeiter August Wilhelm...

Pforzheim, 14. Juni. Am nächsten Samstag, 16. ds. Mts.,...

bc. Pforzheim, 14. Juni. In Mühlacker fiel der fünfjährige...

bc. Sinsheim a. d. G., 15. Juni. Der verheiratete Tagelöhner...

bc. Mannheim, 14. Juni. Am 9. d. M. abends verurteilte ein...

bc. Weidelsberg, 14. Juni. Gestern vormittag wurde unterhalb...

Die Feierabendstunde auf dem Lande. Die Großb. Be...

Ernteflächenhebung. Auch für dieses Jahr ist eine...

Karlsruher Bürgerausschuss-Sitzung.

Karlsruhe, 15. Juni. Zu Beginn der gestern nachmittag...

Gründung einer Mittelbadischen Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft.

Über die städtische Vorlage betr. die Gründung der Mittel...

Oberbürgermeister Siegrist gab zunächst ein kurzes Bild...

Die Arbeit- und Lohnordnung.

Bürgermeister Dr. Paul berichtet sodann über die Vorlage...

Stadtv. Obmann Frey empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stadtv. Abels (Soz.) begründet einen Änderungsantrag der...

Stadtv. Kappes (Ztr.) stimmt den Änderungsanträgen zu...

Stadtv. Kappes (Ztr.) stimmt den Änderungsanträgen zu...

Über die Vorlage des Verkaufs von Grundstücken an der...

Die Abwendung von Wagenladungen an die...

Strom und 20 s bei Kraftstrom für die Mischwattstunde betra...

Stadtv. Vorst. Ernst Frey (Nat.) stellt fest, daß bei einer...

Stadtrat Dr. Dietz (Soz.) gibt die Erklärung ab, daß die...

Stadtv. Grund (Zentr.) führt Beschwerde, daß die Vorlage...

Stadtv. Dr. Schneider erklärt das Einverständnis der nation...

Stadtv. Slesogt (Partisch. Vp.) stimmt ebenfalls der Vorlage...

Oberbürgermeister Siegrist gibt in einem Schlusswort seiner...

Stadtv. Obmann Frey empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stadtv. Abels (Soz.) begründet einen Änderungsantrag der...

Stadtv. Kappes (Ztr.) stimmt den Änderungsanträgen zu...

Stadtv. Kappes (Ztr.) stimmt den Änderungsanträgen zu...

Über die Vorlage des Verkaufs von Grundstücken an der...

Die Abwendung von Wagenladungen an die...

Stadtv. Devin (Nat.) begründete namens seiner Fraktion...

Nachdem der Vorsitzende diesen Vortrag als zu kostspielig...

Die folgenden Punkte der Tagesordnung: Dienstvertrag...

Schluss der Sitzung 110 Uhr.

Aus der Stadt. Karlsruhe, 15. Juni.

Die Kirchenpreise sind immer noch nicht hoch genug.

Der „Schwäbischen Tagblatt“ entnehmen wir folgenden...

Am Sonntag fand in Strümpfelbach eine Versammlung...

In der Aussprache wurden geradezu frivole Ausprüche...

Ein Kirchenzüchter meint, die Angst, die Kirchen nicht abge...

Der Strümpfelbacher Händler Ritter führte u. a. aus, daß...

Der badischen Regierung empfehlen wir diesen Bericht...

Die Eingichung der Silber- und Nickelmünzen.

Wie erinnerlich, hat der Vertreter des Reichs-Schatz...

Wievohl im Reichsrat ist eine Wiedereinführung der...

Zwei traurige Erinnerungstage stehen bevor: der 22. Juni...

Die Abwendung von Wagenladungen an die...

Linienform...

Die „D...“

gemeine, die...

bedauern, daß...

Auszeichnung...

der schon seit...

der größte Teil...

Das Bier...

hält dieses schon...

Unfall. A...

ne aus Taxla...

Reihenfolge...

den, der einem...

Mitt...

Verwertung...

den, ab und zu...

Waldbever...

Wievohl im...

Zwei traurige...

Die Abwendun...

zu kostspielig...

seiner Stellung...

den Bau einer...

in die Lage...

enden Linie...

zu kostspielig...

den Bau einer...

in die Lage...

enden Linie...

zu kostspielig...

den Bau einer...

in die Lage...

enden Linie...

zu kostspielig...

den Bau einer...

in die Lage...

enden Linie...

zu kostspielig...

den Bau einer...

in die Lage...

enden Linie...

zu kostspielig...

den Bau einer...

in die Lage...

enden Linie...

zu kostspielig...

den Bau einer...

in die Lage...

enden Linie...

Linienkommandantur einzuholen ist, im Stockung...

Die „Badische Presse“ bringt fast täglich Privattele...

Wir können im Interesse des Ansehens der Presse nur...

Auszeichnung. Unteroffizier Schreiber aus Egenstein...

Versammlung von Kriegsblinden. Vergangenen Sonntag fand...

Die meisten der bis jetzt in Baden befindlichen Kriegsblinden...

Das Bier. Der „Lütkinger Volksfreund“ in Sonneberg...

Unfall. Am 10. I. Mts. hantierten 2 verheiratete Blech...

Freigegeben wurden: ein Hausbursche aus Daxland...

Mitteilungen aus der Stadtratsstung vom 13. Juni 1917.

Servierung der Kanalabwässer. Es soll erneut geprüft wer...

Geländevermietung am Rheinbaf. 32 000 Quadratmeter...

Altenheim im Rheinbaf. Nach einem Bericht des städtischen...

Wahlen in den Verwaltungsrat der Karl Friedrich, Sops...

Zimmerjunkt-Stiftung. Aus dem diesjährigen Zinseneträ...

Donnerstag. Dem Verein für das Tauschstum im Auslande...

Die Kriegsspeisung in Karlsruhe.

Ra. Bei den im Auftrag des Stadtrats in der Woche vom...

Auf Wochenkarten wurden an 2459 Familien und einzel...

Die ungarische Wahlrechtsblock.

Budapest, 14. Juni. Das Ung. R. u. R. Korr.-Büro ber...

Der ungarische Wahlrechtsblock.

Budapest, 14. Juni. Das Ung. R. u. R. Korr.-Büro ber...

Der ungarische Wahlrechtsblock.

Budapest, 14. Juni. Das Ung. R. u. R. Korr.-Büro ber...

Der ungarische Wahlrechtsblock.

Budapest, 14. Juni. Das Ung. R. u. R. Korr.-Büro ber...

Der ungarische Wahlrechtsblock.

Budapest, 14. Juni. Das Ung. R. u. R. Korr.-Büro ber...

Finanzamtman, Fortmeister, Geheirat, Landgerichtsrat, Mi...

Alleinstehende Personen aller Kreise beziehen 482 das Essen...

Zu der Zeit vom 28. April bis 2. Juni betrug die Beteiligung...

Zusatzheine wurden in diesen Wochen gelöst zwischen...

Die verhältnismäßig geringen Zuschüsse zu den Einnahmen...

Betriebsaufwand im Januar. 56 166,17 M

Ungedeckter Aufwand: 30 114,32 M

Betriebsaufwand im Februar. 63 866,10 M

Ungedeckter Aufwand: 28 420,20 M

Betriebsaufwand im März. 87 290,37 M

Ungedeckter Aufwand: 51 963,42 M

Betriebsaufwand im April. 90 700,34 M

Ungedeckter Aufwand: 39 006,24 M

In vier Monaten entstand also ein ungedeckter Auf...

Da die Kriegsspeisung eine Einrichtung für die Allgemeinheit...

Da trotz dieser Preissteigerung die Selbstkosten immer noch...

Kriegswucher, Kriegsschwindel.

Die gute Stube als Fleischlager. Ein Schleichhandel mit...

Neues vom Tage.

Gegen die Lebensmittelhamsterei.

Das Oberamt Freudenstadt macht in einer Bekanntma...

Letzte Nachrichten.

Minister Stanning und die sozialdemokratische Reichstags...

Kopenhagen, 14. Juni. Minister Stanning erstattete in...

Der ungarische Wahlrechtsblock.

Budapest, 14. Juni. Das Ung. R. u. R. Korr.-Büro ber...

Der ungarische Wahlrechtsblock.

Budapest, 14. Juni. Das Ung. R. u. R. Korr.-Büro ber...

Der ungarische Wahlrechtsblock.

minister werden. Einstweiliger Finanzminister soll Dr.

Zur Absetzung des Königs Konstantin.

Berlin, 14. Juni. Die Absetzung des Königs Konstantin...

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 15. Juni. Die Getreideausfuhr aus Rumänien...

Die Wirren in China.

Berlin, 15. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“...

Gründung selbständiger russischer Republiken.

London, 14. Juni. (Reuter.) Die „Daily Mail“...

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 15. Juni. Die Getreideausfuhr aus Rumänien...

Die Wirren in China.

Berlin, 15. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“...

Gründung selbständiger russischer Republiken.

London, 14. Juni. (Reuter.) Die „Daily Mail“...

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 15. Juni. Die Getreideausfuhr aus Rumänien...

Die Wirren in China.

Berlin, 15. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“...

Gründung selbständiger russischer Republiken.

London, 14. Juni. (Reuter.) Die „Daily Mail“...

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 15. Juni. Die Getreideausfuhr aus Rumänien...

Die Wirren in China.

Berlin, 15. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“...

Gründung selbständiger russischer Republiken.

London, 14. Juni. (Reuter.) Die „Daily Mail“...

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 15. Juni. Die Getreideausfuhr aus Rumänien...

